

Müssen wir glücklich sein wollen?

Egal, ob man heutzutage durch Sozialen Medien scrollt, Geburtstagskarten schreibt oder einfach über die eigene Zukunft bzw. auch Vergangenheit nachdenkt, wir werden konstant mit dem „Glücklich-Sein“ konfrontiert. So werden wir auch von Geburt an dazu verurteilt unser Leben lang nach dem sogenannten „Glücklich-Sein“ zu streben.

Das „Glücklich-Sein“ ist eine von der Gesellschaft und Geschichte geschaffene Sache, die im gewissen Maße ein eigentlich immaterielles Gefühl zu einem gedanklich materiellen, beurteilbaren und definierten Objekt macht. Dennoch ist „Glücklich-Sein“ ein Gefühl, welches von keinem anderen als von uns selbst definiert werden kann.

Demnach muss man gar nicht glücklich sein wollen, man muss lediglich, alleinig sein Leben als glücklich definieren. Diese Definition kann man nicht nur, sondern muss man aber auch zu jedem Zeitpunkt neu für sich bestimmen, denn unser aller Leben steht im konstanten Wandel und jede Veränderung fordert eine neue Bestimmung des Glücklich-Seins eines jeden Individuum.

Der uns aufgedrängte Zwang der Gesellschaft glücklich zu sein, ist bereits ein Teil von dem, was uns in unserer Zufriedenheit aufhält, indem er uns in der Freiheit beraubt unsere eigenen Gefühle frei zu determinieren. So deutet mancher glücklich sein, indem er frei von jedem Zwang ist und nur sich selbst verschuldet.

Somit liegt die Kunst im „Glücklich-Sein“ eigentlich darin, zufrieden zu sein mit dem was man hat, in egal welcher Situation. Wodurch einem nochmals auch bewusst wird, dass jedes Individuum dazu gezwungen ist sein eigenes Glück zu definieren, um glücklich zu sein.

Weitergehend ist das "Mit-dem-Leben-zufrieden-Sein" der einzige Weg sein Leben bzw. seine eigenen Umstände wertzuschätzen, weil, wenn, wie bereits erwähnt, wir nach etwas anderem und unserer Meinung nach besserem streben, müssen wir mit dem, was wir haben, unzufrieden sein. Das Wertschätzen ist also auch wiederum eine Sache, die alleinig durch unsere Zufriedenheit und unser in gewisser Maßen Hinnehmen unseres Lebens bedeutsam wird.

In dem wir unser Leben als solches hinnehmen, schließen wir trotzdem nicht den Raum bzw. die Notwendigkeit an Veränderung oder auch Verbesserung aus. Doch genau, um auch diesen Raum und die Notwendigkeit wahrzunehmen, müssen wir von dem so gedankenraubenden Wollen vom Glücklich-Sein loslassen.

Trotzdem gibt es aber auch Menschen, die dieses Wollen nicht loslassen können. Denn dafür muss man aufhören in seiner eigenen kreierten Scheinwelt zu leben und sich mit der Realität abfinden. Dadurch lässt sich auch erklären, warum sich dieses Streben nach Glück in der Gesellschaft im Laufe der Zeit so etabliert hat, denn zu Zeiten des Kriegs war es beispielsweise viel schwieriger sein eigenes Glück zu definieren als in einer alternativen Realität zu leben. So fällt es aber auch heutzutage wie bereits erwähnt vielen Menschen schwer, die Zufriedenheit im Leben zu finden, anstatt in einer eigenen kreierten Realität die Zeit zu schinden.

Des Weiteren muss man, um glücklich zu sein, sich selbst als würdig genug für diese Zufriedenheit sehen bzw. sich von seinem Umfeld distanzieren um sich selber als freies Individuum in der Würdigkeit zu beurteilen.

Insgesamt müssen wir nicht nur, sondern sollten auch nicht glücklich sein wollen, denn dieses Streben ist das Einzige was unser Unglück definieren kann und uns von dem „Glücklich-Sein“ abhält. Also sind die Menschen, die dieses Verlangen nicht besitzen am glücklichsten nicht, weil sie es wollen, sondern nie gewollte haben.

Von Charlotte, Q1